

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gut geht. Am Anfang seiner Schulzeit hat er ganz schrecklich gestottert. Oft schwitzte er sogar, so sehr musste er sich beim Sprechen anstrengen. Aber ihr wisst, dass er dann einige Zeit in der Anstalt war. Dort haben sie ihm zu recht geholfen. Weil wir uns alle bemühten, ihm auch weiterzuhelfen, hat sein Stottern ihn nicht mehr geplagt. Seht ihr, so klein ihr auch seid, auch auf euch kommt es an!

IV. Wir müssen weiterhelfen.

Wir haben nun gehört, was es heisst, blind zu sein, haben gemerkt, dass es viele andere Gebrächliche gibt, haben auch erfahren, wie man ihnen zu helfen sucht und wie wir auch mithelfen können. Früher liess man die Gebrechlichen mit ihrem Elend betteln. Ja, es gab sogar ein Volk, das solch arme Menschen tötete. Aber da ist der Heiland gekommen und hat etwas ganz Neues gezeigt. Aus seiner Liebe heraus hat er sich um sie gekümmert. Wie, das werden wir in der nächsten Bibelstunde hören. Aber alle, die ihm gehorchen wollen, müssen das tun, was er sie heisst: Alle Mitmenschen, die Aermsten in ganz besonderer Weise, lieben wie sich selbst. Das haben sich viele Männer und Frauen der Schweiz zu Herzen genommen, haben Anstalten, Spitäler und Werkstätten für Gebrechliche gegründet und helfen

ihnen. Diese Hilfe nennt sich Pro Infirmis. Ihr kennt alle dieses Bildlein mit der geknickten Blume, die durch eine liebe Hand sorgsam geschützt wird. Das ist das Zeichen von Pro Infirmis. Ihr habt dies Zeichen auch auf den Couverts gesehen, in welchen jedes Jahr an alle Haushaltungen Karten ankamen. Wer die Karte kauft, hilft mit diesem Geld der Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis, dass sie wieder weiterhelfen kann. Wie sie hilft, das kann uns unser Züri-Margritli zeigen. Es denkt ja kaum mehr daran, dass es vor drei Jahren noch einen bösen Buckel hatte. Weil Pro Infirmis ihm geholfen hat, konnte es in Zürich in einem Spital die rechte Behandlung bekommen.

Wenn also im Frühling die Karten ankommen, dann soll es in unseren Familien heissen: »Die bezahlen wir.« Am Ende habt ihr sogar selber etwas Geld dafür!

Auswertung im Sprachunterricht: Lesestücke über Behinderte aus dem Lesebuch.

Aufsätze: Ich brauche meine Augen!
Wie froh bin ich, dass ich gehen kann!
Ich will ihnen helfen!
Nicht mit der Gesundheit spielen!
Gedichte von Blinden, Tauben, Lahmen.

G. Nydegger.

Umschau

Pro Meiental

Am 23. Oktober l. J. fand in Flüelen eine Sitzung der Kommission »Pro Meiental« statt. Sie stellte neuerdings fest, dass die Patenschaft des KLVS. sich vor allem und hauptsächlich auf geistige und religiös-sittliche Belange bezieht; sie billigte nach reiflicher Beratung den vorgelegten Plan zur Betreuung der Talschaft und beschloss als Erstes die Abhaltung von Vorträgen und Kursen betr. Säuglingspflege, Erziehung, Berufsberatung, hauswirtschaftliche Ertüchtigung und dergleichen. Vorträge, welche die Treue an der eigenen Scholle, die Förderung des Gedankens der Selbsthilfe in ihren verschiedenen Auswirkungen zum Ziele haben, werden folgen.

Am 28. Dezember wird in Meien für die Schuljugend und deren Eltern eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Den Kindern soll eine Bescherung Freude bereiten; den Eltern wird Hr. Kollege Jos. Staub, Erstfeld, in einer volkstümlichen Ansprache die Bedeutung und Aufgabe der übernommenen Patenschaft erklären. Es wird nicht wenig von dieser »geistigen Mobilmachung« abhängen; denn auch das Gute findet Widersacher und stösst auf Hindernisse.

Wenn nun auch unsere Aufgabe in hohem Masse eine solche seelischer Natur ist, so bedürfen wir doch der materiellen Hilfe Gutgesinnter und jener Mittel, ohne die auch die idealste Arbeit ohne Erfolg bleibt. Es ist deswegen bedauerlich, feststellen zu müssen, dass

Fortsetzung auf Seite 468

»Was lese ich« trägt das SJW keine Schuld. Interessant ist die Zusammenstellung der Namen von Vorstand, Geschäftsausschuss und fremdsprachigen Ausschüssen, ferner der Mitglieder und der Redaktionen. Bei den Mitgliedern figurieren etwa 8 bis 11 praktizierende Katholiken unter 76 im ganzen. In der Reihe der Redaktoren ist unter zwanzig eigentlichen Redaktoren einer, der sich zum katholischen Lager stellt. (Jedoch der Hauptrechnungsprüfer ist ein Katholik. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz ist unter den Mit-

gliedern ebenfalls vertreten.) Aus den obigen Tatsachen ergeben sich einige Folgen, die für uns Katholiken ungünstig sind. Wir wollen an das Misère erinnern, um die Herausgabe eines Heftes über Bruder Klaus. Aber wir wollen andererseits unbedingt auch die Tatsache sehen, dass wir selbst unseres passiven Fernstehens wegen (ein aktives müsste wenigstens etwas tun!) ein mea culpa sprechen müssen. — Dass durch das SJW viel Gutes geschaffen wird, haben wir in aller Form anzuerkennen. Nn

Fortsetzung von Seite 462

unser Aufruf sozusagen — mit drei Ausnahmen — ohne jedes Echo geblieben ist. Eine religiöse Gemeinschaft, ausserhalb des KLVs. stehend, überwies in grossherziger Weise der Kommission »Pro Meiental« ganz neue Wollsachen und Kinderwäsche im Werte von rund Fr. 700.—, sodass wenigstens 1946 eine Weihnachtsbescherung abgehalten werden konnte.

Unsere Patenschaft verpflichtet uns, und über dem Hunger im Auslande darf und kann die Not im eigenen Lande nicht übersehen werden. Die Gegenwart drängt zur Entscheidung. Sie wird Friede oder Unfriede heissen. In dem Masse wir Barmherzigkeit üben und den christlichen Brudersinn pflegen, werden wir beitragen zur Befriedung der entzweiten Menschheit. Wir müssen helfen und dürfen uns nicht auf das bereits Gegebene und Geschehene berufen. Die Ehre unseres Gesamtvereines ist in einem gewissen Sinne mit unsern Leistungen fürs Meiental verkettet.

Jedes Mitglied unseres KLVs. halte sich für verpflichtet, eine Beisteuer auf sich zu nehmen. Wenn z. B. jede Sektion für das Jahr 1948 für jedes Mitglied 50 Rp. entrichtete, könnte mit der eingegangenen Summe ein schöner Teil unseres Planes in die Tat umgesetzt werden.

Damit soll aber der Gebefreudigkeit des Einzelnen keine Grenze gezogen sein. Unsere warme Bitte, auf den KLVs.-Einzahlungsschein Nummer VII 1268 Luzern eine Weihnachtsspende — mit der Bemerkung »Pro Meiental« — einzuzahlen, geht an alle.

Ferner sucht die Kommission »Pro Meiental« Vortragende für unsere Aufklärungsarbeit im Meientale. Verschiedene Themen harren ihrer Bearbeitung, u. a. solche über die sittlichen Werte des Heimatschutzes, Forderungen der Hauskultur, Hebung der Selbsthilfe. Um nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Die Patenschaft für Meiental wird zu einer Kultur- aufgabe für die katholische Lehrerschaft der Schweiz. Beispiele anderer Vereinigungen mahnen zur Nachfolge. An uns ist es, ans Werk zu gehen. Soll Brudersinn oder Gleichgültigkeit gegen fremde Not uns leiten?! Der barmherzige Gott wird die barmherzige Schweiz retten! Seien wir barmherzig, auf dass wir Barmherzigkeit erlangen!

Für die Kommission »Pro Meiental«:

Prof. Dr. Alb. Mühlebach,

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Sursee. Alljährlich im Advent ruft der Vorstand die Mitglieder zur Generalversammlung. Verschiedener Umstände wegen müssen wir die Versammlung diesmal verschieben, und zwar auf den 6. Januar 1948 (Fest der hl. drei Könige). Es war von jeher das Bestreben des Vorstandes, an der Versammlung etwas Gediegenes zu bieten; dabei traten die geschäftlichen Traktanden ganz in den Hintergrund. Wir versuchen das auch diesmal wieder: Huldigungsfeier für unsern ersten Schweizerheiligen, den Bruder Klaus, mit Frau Burkhardt-Schürmann, Egerkingen, an der der hl. Nikolaus eines der anerkannten Wunder wirkte, als schlichter Rednerin. Die Versammlung findet im Musiksaal des Schulhauses Sursee statt und verspricht, auch von der übrigen Bevölkerung besucht zu werden.

Bei dieser Gelegenheit begrüßen wir die Mitglieder der Gemeinden Buttisholz und Ruswil recht herzlich. Die geographische Lage gebot der Sektion Rottal, sich aufzulösen und ihre Mitglieder den benachbarten Sektionen zuzuteilen. Ruswil und Buttisholz gehören also zur Sektion Sursee. Wir heissen diese »neuen« Mitglieder herzlich willkommen und hoffen, sie an unserer Huldigungsfeier zahlreich vertreten zu sehen. (Korr.)

Glarus. Filiale Unterland. Am 15. November versammelten sich die Lehrer des Glarner Unterlandes zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz. Herr Kollege J. Menzi konnte im Gasthaus »Löwen« in Mollis eine stattliche Zahl der Lehrer willkommen heissen. Er wünscht dem neuen Leiter der Mädchenerziehungsan-